

# Schönburger Tageblatt

## Waldenburger Anzeiger.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.  
Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis mittags 12 Uhr.  
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 M. 25 Pf., Einzelne Nrn. 5 Pf.  
Inserate pro Zeile 10 Pf., Einzel. 20 Pf.  
Expedition: Waldenburg, Obergasse 291 E.

Filialen: in Altstadtwaldenburg bei Herrn Kaufmann Otto Förster; in Kaufungen bei Herrn Fr. Janaschel; in Langenchursdorf bei Herrn H. Stiegler; in Penig bei Frau Kaufmann Max Härtig, Leipzigerstr. 163; in Rochsburg bei Herrn Paul Bohl; in Wolkensburg bei Herrn Ernst Köhler; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirsten

Zugleich weit verbreitet in den Städten Penig, Lunzenau, Lichtenstein-Callenberg, und in den Ortshaften der nachstehenden Standesamtsbezirke:  
Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Chrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Delsnitz i. G., Reichenbach, Remse, Rochsburg, Rußdorf, Schlagwitz, Schwaben, Wolkensburg und Ziegelheim.

No. 283.

Donnerstag, den 5. December

1895.

**Witterungsbericht**, aufgenommen am 4. December, nachm. 4 Uhr.  
Barometerstand 763 mm. reducirt auf den Meeresspiegel. Thermometerstand + 5° C. (Morgens 8 Uhr + 4°) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lambrechts Polymeter 68%. Thaumpunkt - 1 Grad. Windrichtung: Süd.  
Daher Witterungsaussichten für den 5. December: Wechselnde Bewölkung bis halbheiter.

### Waldenburg, 4. December 1895.

Der Reichstag ist gestern Dienstag Mittag im Weißen Saale des königlichen Schlosses in Berlin mit einer ziemlich umfangreichen Thronrede durch den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe eröffnet worden. Es hatten sich hierzu nur gegen 60 Abgeordnete eingefunden.  
Gegen 12 Uhr erschien der Staatssekretär v. Bötticher im Saale, um zu sehen, ob die Eröffnung ihren Anfang nehmen könne. Auf seinem Gesicht lag helle Freude. Er schritt sofort auf Herrn Rieker zu, schüttelte ihm die Hand und war im nächsten Augenblick von sämtlichen anwesenden freisinnigen Abgeordneten umringt, mit denen er sich angelegentlich unterhielt. Hierzu verließ er wieder den Saal, und wenige Minuten später schritten die Mitglieder des Bundesraths zu zweien in den Saal; die Spitze bildeten der Reichskanzler und Graf Lerchenfeld, ihnen folgten Herr v. Bötticher und der sächsische Gesandte Graf Hohensthal; denen schlossen sich die übrigen Mitglieder des Bundesraths nach ihrem Dienstalter an.  
Nachdem die Reichstagsabgeordneten sich gegenüber dem Throne und die Bundesrathsmitglieder zur linken aufgestellt hatten, schritt der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe bis zu den Stufen des Thrones und verlas mit ziemlich fester Stimme die Thronrede, die im wesentlichen eine Umschreibung der vorjährigen Thronrede war und un schwer Herrn v. Bötticher als Verfasser erkennen ließ. Die Thronrede hat folgenden Wortlaut:

#### Geehrte Herren!

Seine Majestät der Kaiser haben mir den Auftrag zu ertheilen geruht, Sie in Seinem und der verbündeten Regierungen Namen willkommen zu heißen.  
Ihre Arbeiten fallen in die Tage der Erinnerung an die große Zeit, in welcher vor einem Vierteljahrhundert die Frucht der ruhmreichen Kämpfe erwuchs, deren Andenken wir unlängst gefeiert haben.  
Die Begründung des Reichs, die Einheit und Machtfülle des Vaterlandes war der Siegespreis, der unter des großen Kaisers Führung durch das treue Zusammenstehen der deutschen Fürsten und Völker, dem Heldennuth unserer Heere, die Weisheit unserer Staatsmänner errungen wurde.  
Im dankbaren Rückblick auf jene Tage sich des Besitzes der schwer erworbenen nationalen Güter neu bewußt zu werden, getragen von diesem Bewußtsein, den Sinn auf das Ganze, das Einende in allem Streit der Meinungen und Interessen gerichtet zu halten — solches ziemt dem deutschen Volke und dem deutschen Reichstag, der selbst eine Errungenschaft jener Kämpfe ist. Ihm liegt es ob, gemeinsam mit den verbündeten Regierungen auf dem vor fünfundsanzig Jahren gelegten Grunde weiterzubauen in der von der Verfassung vorgezeichneten Richtung: zum Schutz und zur Entwicklung des nationalen Rechts und zur Pflege der Wohlfahrt des deutschen Volkes.  
In dieser Richtung, geehrte Herren, liegen auch die Beratungsgegenstände, die Ihre Thätigkeit in Anspruch nehmen werden.

Als bei dem Schluß der Session, in welcher die großen Proceßgesetze zur Verabschiedung gelangten, der hochselige Kaiser Wilhelm am 22. December 1876 den Reichstag um sich versammelte, gab er der Hoffnung Ausdruck, daß der damals erreichten Einheit auf dem Gebiete der Rechtspflege die Rechts einheit auf dem Gebiete des gesammten bürgerlichen Rechts folgen werde. Diese Hoffnung soll jetzt ihre Erfüllung finden. Im Laufe der Session wird Ihnen der Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches vorgelegt werden. Durchdrungen von der Bedeutung, welche der endlichen Beseitigung der großen Verschiedenheiten auf dem Gebiete des bürgerlichen Rechts für das Ansehen des Reichs und für die wirtschaftliche Entwicklung des Volkes beivohnt, haben die verbündeten Regierungen bei Prüfung des nach mühevoller Arbeit vollendeten Entwurfs bereitwillig Opfer ihrer Wünsche und ihrer Ansichten gebracht. Sie geben sich der Hoffnung hin, daß der Reichstag in gleichem Geiste an die Verathung herantreten und daß es so gelingen werde, zum Segen des Vaterlandes das große Werk zum Abschluß zu bringen.  
Der Versuch, in das gerichtliche Strafverfahren neue Be-

stimmungen einzuführen, welche die Schnelligkeit und die Gerechtigkeit der Strafverfolgung erhöhen, hat in der vorigen Session nicht zum Ziele geführt. Es wird Ihnen von neuem ein Gesetz-Entwurf zugehen, durch welchen die erforderlichen Aenderungen und Ergänzungen des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafproceßordnung in Vorschlag gebracht werden.  
Neben diesen Aufgaben im Bereich nationaler Reichsentwicklung wird Ihre Mitwirkung für eine Reihe von Vorlagen in Anspruch genommen werden, die der Wohlfarth der Erwerbsthätigen zu Gute kommen sollen.  
Das Handwerk, dessen Gedeihen zu fördern die verbündeten Regierungen als eine ihrer vornehmsten Aufgaben ansehen, entbehrt zum weitaus größten Theile einer geordneten Vertretung, während den Regierungen für die der Lösung harrenden schwierigen Organisationsfragen der mitwirkende Beirath zahlreicher Kreise des Handwerksstandes fehlt. Zur Beseitigung dieses Mangels und zugleich als erster Schritt zur Lösung der Organisationsfrage ist eine Gesetzesvorlage über die Errichtung von Handwerkskammern bestimmt.  
Mit dem Börsenhandel, dessen entwickelte Formen bei der heutigen Ausdehnung des Umsatzes von Waaren und Werthen nicht entbehrt werden können, sind Gefahren verbunden, die sich zum Schaden des Volkswohlfandes oft genug fühlbar gemacht haben. Auch Volkskreise, die sich an Börsengeschäften nicht zu betheiligen pflegen, namentlich die Producenten landwirtschaftlicher Erzeugnisse, können durch den preisbildenden Einfluß der Börse in ihren wirtschaftlichen Interessen betroffen werden. Solchen Mischständen nach Möglichkeit zu begegnen, bezweckt der an die Vorschläge der Börsen-Enquete-Commission anknüpfende Entwurf eines Börsengesetzes, der Ihnen nebst einer ergänzenden Vorlage über das kaufmännische Depotwesen unverweilt zugehen wird.

Gegen eine Gruppe von Auswüchsen im Handel und Wandel richtet sich ein — einem Beschluß des Reichstags entgegenkommender — Gesetzesvorschlag zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs.  
In ähnlicher Richtung bewegt sich eine Vorlage, welche die gesetzlichen Vorschriften über den Verkehr mit Erzeugnissen für Butter im Interesse der Volksernährung zu erweitern unternimmt.  
Da sich die an das geltende Zuckersteuergesetz geknüpften Erwartungen einer internationalen Aufhebung der Ausfuhrzölle bisher leider nicht erfüllt hat, und im Hinblick auf die ungünstige Rückwirkung, welche die allgemeine Lage des Zuckermarktes auf die landwirtschaftlichen Erwerbsverhältnisse ausübt, hat sich der lebhafteste Wunsch nach einer umfangreichen Reform der einschläglichen Gesetzgebung geltend gemacht. Die schwierige Aufgabe ist zur Zeit Gegenstand der Erwägung seitens der verbündeten Regierungen.

Schon in der letzten Tagung ist Ihnen ein Gesetzesentwurf vorgelegt worden, der die Gewerbeordnung unter anderem in den auf das Wandergewerbe bezüglichen Vorschriften abzuändern bezweckt.  
Dieser Entwurf ist einer wiederholten Prüfung unterzogen worden und wird Ihrer Beschlußfassung von neuem unterbreitet werden.  
In den am 1. April d. J. in Kraft getretenen Vorschriften über die Sonntagsruhe der gewerblichen Arbeiter erblicken die verbündeten Regierungen einen bedeutsamen Schritt auf dem Gebiete der Fürsorge für das Wohl der arbeitenden Klassen. Mit Genugthuung darf hervorgehoben werden, daß diese Vorschriften im allgemeinen ohne Benachtheiligung berechtigter Interessen durchgeführt sind. Bei sorgfältig vorbereiteten, schrittweisem Vorgehen wird auch die noch ausstehende Ausführung der auf den Schutz der Arbeiter gegen gesundheitschädliche Ueberanstrengung abzielenden Bestimmungen der Gewerbeordnung sich, soweit dafür ein Bedürfnis anzuerkennen ist, ermöglichen lassen.

Die Entwürfe der Haushaltspläne des Reichs und der Schutzgebiete für das nächste Etatsjahr werden Ihnen ungesäumt zugehen. Trotz sparsamer Bemessung der Ausgaben waren die allen Bundesstaaten gemeinsamen Matricularbeiträge nicht unerheblich höher einzustellen, als die nach vorläufiger Schätzung zu erwartenden Ueberweisungen. Immerhin hält sich aber die noch verbleibende Belastung innerhalb der Mehreinnahmen, welche in dem jüngst abgelassenen Rechnungsjahre über die etatmäßige Annahme hinaus den Einzelstaaten aus Zöllen und Verbrauchsabgaben zugeflossen sind. Auch die laufende Etatperiode verheißt nach den bisherigen Ergebnissen einen günstigen Abschluß. Treten demgemäß die Unzulänglichkeiten, welche für die Finanzwirtschaft der ein-

zelnen Bundesstaaten aus ihrer Beziehung zum Reichshaushalt entspringen, gegenwärtig weniger in die Erscheinung, so bleibt es doch eine ernste Aufgabe der Gesetzgebung, dem Reiche und seinen Gliedern auf dem Gebiete ihres Finanzwesens ein höheres Maß gegenseitiger Unabhängigkeit zu sichern.

Die guten und freundlichen Beziehungen des Reichs zu allen auswärtigen Mächten dauern unverändert fort. Im Verein mit den Regierungen Rußlands und Frankreichs ist Deutschland bemüht gewesen, den aus dem Kriege der beiden großen ostasiatischen Reiche drohenden weiteren Entwicklungen vorzubeugen. Unsere Bestrebungen sind, dank der verständnißvollen Mäßigung der japanischen Regierung, von Erfolg gewesen und werden mit dazu beitragen, Deutschlands Gewerbesleiß und Handel ein Feld friedlichen Schaffens zu erhalten und zu erweitern.

Den beklagenswerthen Vorgängen im türkischen Reiche und der dadurch geschaffenen Situation ist unsere ernste Aufmerksamkeit zugewandt. Getreu seinen Bündnissen und den bewährten Grundsätzen deutscher Politik ist das Reich allzeit bereit, mit den durch ihre Interessen in erster Reihe betroffenen Mächten zusammen zu wirken, um der Sache des Friedens zu dienen. Die Einmüthigkeit des Entschlusses aller Mächte, die bestehenden Verträge zu achten und die Regierung Seiner Majestät des Sultans bei Herstellung geordneter Zustände zu unterstützen, begründet die Hoffnung, daß den vereinten Anstrengungen der Erfolg nicht fehlen werde.

Auf Allerhöchsten Befehl erkläre ich im Namen der verbündeten Regierungen den Reichstag für eröffnet.

Was der Reichstag in der Thronrede zur Vorlage bekommen hat, ist kein politisches Programm, sondern ein Arbeitsprogramm, und allerdings zu wünschen ist, der Reichstag möge das Jubiläum der Ereignisse des großen Jahres nicht durch unfruchtbare Parteistreitigkeiten begehen, sondern durch praktische und populäre Arbeit im Interesse des Ausbaues des deutschen Reiches und seiner Einrichtungen. Sensations-Gesetze liegen der Volksvertretung nicht vor, nur Arbeit für den Wochentag, manches Stück vielleicht etwas nüchtern, jedes aber wichtig und gründlicher Erörterung werth. Das Ausschneiden der finanziellen Vorlegung also neuer Steuergesetze, wenigstens für diese Session wird schon mancher Unruhe und manchem sensationslüsternen Treiben von vornherein die Spitze abbrechen. Friede nach Außen hin scheint uns gewährleistet, mag den Frieden im Inneren der Reichstag durch rechte, echte Friedensarbeit fördern helfen.

### Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Kaiser ist bekanntlich am Montag Nachmittag in Breslau eingetroffen und hat der Erinnerungsfeyer des Leibkürassierregiments beigewohnt. Bei der Festtafel im Kasino hielt der Monarch eine längere Rede, in welcher er ausführte: „Wir wollen auch am heutigen Tage dankbar Derer gedenken, die an der Spitze der Schwadronen und im Regiment führend und sechtend dabei gewesen sind: wir wollen uns aber auch vergegenwärtigen, daß auch dieser Tag nur ein Glied in der langen Kette der Ehrentage unserer Armee gewesen ist, die den Zweck hatten, unser großes deutsches Vaterland wieder zu einigen. Mithin glaube ich, daß wir den heutigen Tag nicht besser feiern können, als indem wir von Neuem unter einander geloben und versprechen, das, was der große Kaiser und seine Führer damals zu Stande gebracht haben, nun auch zu erhalten und zu vertheidigen. Und je mehr man sich hinter Schlagworte und Parteirücksichten zurückzieht, desto fester und sicherer rechne ich auf meine Armee und desto bestimmter hoffe ich, daß meine Armee, sei es nach Außen oder nach Innen, meiner Wünsche und meiner Winke gewärtig sein wird. Daß dem so sei, dafür vertraue ich dem Geiste, der auch

in diesem Regiment lebt, und ich greife dabei auf ein Wort zurück, das mein hochseliger Herr Großvater einst sprach, als er in Koblenz nach der schweren Zeit von 1848 ans Land stieg und bei dem großen feierlichen Empfange die Offiziercorps stehen sah, indem er, auf sie hinweisend, sagte: „Das sind die Herren, auf die ich mich verlasse.“ Die Rede klang aus in einem Hoch auf das Regiment. Später stattete der Kaiser dem Erbprinzen und der Erbprinzessin von Meiningen einen Besuch ab und um 8 Uhr fuhr derselbe mit Gefolge zum Fürstbischof Kopp. Die Straßen waren prächtig erleuchtet; der Eindruck der Illumination wurde durch den am Nachmittage gefallenen Schnee noch gehoben. In den Straßen herrschte sehr reger Verkehr. Dienstag Mittag hielt Se. Majestät auf dem Palaisplatz über die alarmierte Garnison Parade ab und nahm sodann das Frühstück bei dem Oberpräsidenten Fürsten Hatzfeld ein. Abends erfolgte unter großen Ovationen die Abreise nach Potsdam.

Der Rücktritt des preussischen Ministers des Innern v. Köller sollte nach einer Berliner Meldung nahe bevorstehen, bew. schon erfolgt sein. v. Köller habe im Hinblick darauf bereits Urlaub genommen und werde von dem Unterstaatssekretär Braunbehrens vertreten. Die Thatsache des Urlaubs und der — in solchem Falle selbstverständlichen — Vertretung durch den Unterstaatssekretär wird der „Nat.-Ztg.“ bestätigt; dagegen wird die angebliche Absicht des Herrn v. Köller, zurückzutreten, unter Hinweis auf die Thatsache, daß er der Eröffnung des Reichstags beigewohnt hat, bestritten. Welchen Grund unter diesen Umständen der angetretene Urlaub hat und wie lange er dauern soll, darüber verlautet nichts Zuverlässiges. Dagegen meldet die „Voss. Ztg.“, daß der Kaiser Herrn v. Köller den Rücktritt von seinem bisherigen Amte bewilligt habe. Nachstehende Mitteilung des „Hamb. Corr.“ erklärt vielleicht den Grund des Rücktritts. Danach hat Herr v. Köller sich zu der Maßregel der Schließung der socialistischen Vereine in Berlin der Zustimmung seiner Ministercollegen nicht verschert. Bei der Schließung sei lediglich die Verantwortlichkeit des Ministers des Innern in Frage und wird auch nur dieser für die weiteren Folgen einzustehen haben. Die „Post“ endlich sagt, daß v. Köller „bis auf Weiteres beurlaubt“ ist.

Im Reichstage wurde am Dienstag Abend mit aller Bestimmtheit erzählt, Minister v. Köller habe trotz aller Ablehnungen seinen Abschied in der Tasche. Der Kaiser selbst soll dem Minister das Erforderliche mitgeteilt haben.

Graf Häfeler, der commandirende General des 16. Armeecorps, ist nach der „Voss. Ztg.“ als Nachfolger des Großherzogs von Baden in der 5. Armeinspection aussersehen. Nach einer Meldung der „Zrf. Ztg.“ aus Karlsruhe würde, wenn der Großherzog von Baden thatsächlich das Generalinspectorat niederlegen sollte, der Erbgroßherzog zum commandirenden General ernannt werden.

Wieder einmal wird ein vertrauliches behördliches Schreiben des Reichseisenbahnministers an den preussischen Eisenbahnminister im socialdemokratischen „Vorwärts“

veröffentlicht. Das Amt constatirt darin, daß entgegen den bestehenden Vorschriften, die Verwaltungen nicht alle Unfälle in die amtlichen Verzeichnisse aufnahmen, und betont, daß es vorläufig freilich bei der bisherigen Praxis bleiben müsse, weil ein plötzliches Anschwellen der Unfallziffern falsch gedeutet werden könnte. Im Reichstage will man die Sache zur Sprache bringen.

Zur Aufbesserung der Beamten der Reichspost sind in den neuen Reichshaushalt pro 1896/97 wiederum 600,000 Mark eingestellt. So ist auch für die Landbriefträger eine Erhöhung des Mindestgehaltes, und zwar von 650 auf 700 Mark, vorgesehen worden. Auch ist die Abkürzung der Aufrückungsfrist von 21 auf 12 Jahre nunmehr auch für die vom 1. April 1895 ab Angestellten vorgesehen. Postneuhauten sind vorgesehen in Apolda, Dresden, Elbing, Helmstadt, Leipzig, Leobschütz, Schwiebus, Stralsburg, Zerbst, Bromberg, Großenhain, Halberstadt, Karlsruhe, Rheindt.

#### Ungarn.

In Budapest fand eine große Volksdemonstration für den wegen Majestätsbeleidigung zu einem halben Jahr Gefängnis verurteilten Pfarrer Lapsenyi statt. Die Polizei war genöthigt, zur Wiederherstellung der Ordnung einzuschreiten.

#### Frankreich.

Begen eines Todesfalles in seiner Familie und mit Hinblick auf seine angegriffene Gesundheit will Herr Barthelot, der französische Minister des Auswärtigen, sein Amt niederlegen. Ueber seinen Nachfolger steht etwas Sicheres noch nicht fest bisher.

#### Italien.

In der Deputirtenkammer dauert die lebhafteste Debatte über die äußere und innere Politik der Regierung noch immer fort, doch ist ein Vertrauensbeweis für das Ministerium Crispi zum Schluß nicht zweifelhaft.

Die Abessynier haben in ihrem neuesten Feldzug gegen die Italiener bereits ein Haar gefunden, sie haben deshalb um Frieden nachgesucht.

#### England.

Der Streik der Schiffsbauer in Belfast, der nun schon in die achte Woche dauert, scheint nun endlich seinem Ende entgegen gehen zu wollen. Die Unternehmer wollen, wenn die Geschäfte es irgendwie gestatten, zum Frühjahr eine Preiserhöhung bewilligen.

#### Türkei.

In Sachen der Dri. ntwirren selbst ist eine neue Thatsache nicht zu melden. Gerüchte, Gerüchte und immer wieder Gerüchte und dabei bleibt Alles stehen. In dem Konstantinopeler Stadttheil Galata fand ein Streit zwischen deutschen und französischen Matrosen statt. Ein französischer Matrose wurde von einem Zuschauer durch einen Stich in lebensgefährlicher Weise verletzt.

Auf der Insel Kreta gährt es ganz bedenklich. Der Ausbruch ernster Unruhen in Folge von wirthschaftlichen und politischen Schwierigkeiten wird auch dort befürchtet.

#### Amerika.

Der Congreß der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist in Washington wieder zusammengetreten. Da durch die letzten Neuwahlen der Congreß eine große republikanische Mehrheit hat, also nicht auf dem

selben Standpunkt steht, wie der demokratische Praesident Cleveland, so wird die Eröffnungs-Botschaft des Letzteren ziemlich nüchtern ausfallen.

### Aus dem Muldenthale.

**Waldenburg, 4. December.** Im Parkrestaurant zu Wolfenburg findet morgen Donnerstag unter Mitwirkung namhafter Kräfte ein Kammermusikabend statt, für welchen ein gut gewähltes Programm aufgestellt ist. Musikfreunden wird hier Gelegenheit geboten, einige Stunden künstlerischen Genüßes widmen zu können. Wir verweisen in dieser Beziehung auf das in heutiger Nummer enthaltene Inserat.

\* — In letzter Zeit haben sich die Fälle wieder recht vermehrt, daß Drucksachen schriftliche Mittheilungen oder sonstige unzulässige handschriftliche Zusätze u. enthielten. Derartige Drucksachen sind von der Beförderung gänzlich ausgeschlossen und werden den Absendern, sofern dieselben ersichtlich, wieder zurückgegeben. Das bisher theilweise beobachtete Verfahren, derartige unvorschriftsmäßige Drucksachen gegen Erhebung eines Strafportos auszuhändigen, findet für die Folge nicht mehr statt. Ist der Absender solcher Drucksachen nicht zu ermitteln, so werden letztere, nachdem sie eine bestimmte Zeit aufbewahrt wurden, von der Postverwaltung vernichtet. Auf Drucksachen im Allgemeinen dürfen nur der Ort, das Datum, sowie Name und Stand des Absenders handschriftlich angegeben werden.

\* — Dürrenuhlsdorf hat nach der letzten Volkszählung am 2. d. in 38 Haushaltungen 193 Einwohner (92 m. und 101 w.).

\* — Das Ergebnis der Volkszählung vom 2. d. ist in Schwaben folgendes: Zahl der Haushaltungen 60, der Einwohner 307, und zwar 143 männlich und 164 weiblich, davon sind landsturmpflichtige Männer militärisch ausgebildet 5, nicht ausgebildet 5, zusammen 10. Nach der Volkszählung von 1890 waren die entsprechenden Zahlen 58 und 311 (142 m. 169 w.).

\* — Am Montag Abend in der 8. Stunde ist in Flemmingen das Wohnhaus des Maurers Köhler ein Raub der Flammen geworden. Köhler hatte, wie man annimmt, Brod gebacken, wobei durch irgend einen Defect im Schornstein sich das Feuer entzündet hat.

— Am Montag Vormittag explodirte in **Glauchau**, wie das „Gl. Tgbl.“ berichtet, in einer Appreturanstalt mit weit hörbarem Knall ein sogenannter Kalandar und wurde der über einen Centner schwere Defel in den Arbeitsraum geschleudert, auch mehrere Fenster Scheiben zertrümmert. Zum Glück wurde von den Arbeitern Niemand verletzt, nur ein Mädchen, das in der Nähe seinen Arbeitsplatz hatte, war durch den Knall derartig erschrocken, daß es einige Stunden arbeitsunfähig war. Nachmittags war es jedoch im Stande, die Arbeit wieder fortzusetzen.

— Bei der am 3. d. in **Glauchau** stattgehabten Stadtverordneten-Ersatzwahl siegte die gemeinsame Liste des Vereins der Liberalen und des Conservativen Vereins.

— Herr Commerzienrath Gustav Dietel in **Wilsau** hat neuerdings wieder 25,000 Mk. gependert zur Errichtung eines Volksbades auf der von ihm unlängst käuflich für etwa 6000 Mk. erworbenen, der Gemeinde aber

## Feuilleton.

### Eine gute Partie.

Roman aus dem Börseleben von H. Abt.  
(Fortsetzung.)

Der etwas verschleierte Blick ihres Partners ruhte in heißer Bewunderung auf ihr. Flüsternd sprach er auf sie ein. Sie lächelte ruhig, schüttelte hin und wieder einmal leicht das Haupt, oder hob den Blick in halber Bewunderung zu ihm.

Hinter Adelong und Asta schritt Bruno. Seine Dame war ein blutjunges, kaum der Schule entwachsen Ding, aber sie schaute mit den großen, schwarzen Augen so herausfordernd zuversichtlich um sich, wie nur eine der reichen brillantfunkelnden Schönheiten. Warum sollte sie auch nicht! Hatte sie es doch, seit sie nur überhaupt hören konnte, täglich vernommen, daß sie die reiche Flora Mastbaum sei, mit dreimalhunderttausend Thalern Mitgift und ebensoviel spätere Anwartschaft. Solch ein Bewußtsein hat etwas die Selbstachtung wunderbar stärkendes. Das Pärchen unterhielt sich äußerst lebhaft und Fräulein Flora machte von dem Vorrecht ihrer sechzehn Jahre wenigstens insofern noch ab und zu einen Gebrauch, als sie in ein hell schallendes Gelächter ausbrach, was Bruno so zu belustigen schien, daß er sie nach dem kurzen Walzer, der die Polonaise schloß, nach einer Blumennische geleitete und vertraulich neben ihr Platz nahm.

„Gott bewahre!“ sagte Fräulein Flora, offenbar in Beantwortung einer Frage ihres Tänzers, „einen Lieutenant heiraten? ich denke nicht im Traume daran. Daß er mir nach zwei Jahren meine Mitgift durchgebracht hat und dann entweder durchbrennt, oder sich eine Kugel vor den Kopf schießt — ich danke! Ich heirate mir einmal einen Kaufmann, natürlich keinen dicken, kahlköpfigen Productenhändler; reich muß er sein und ein guter Geschäftsmann, dabei aber liebenswürdig und schneidig.“

Bruno beugte sich dicht an sie heran. „Sehen Sie mich an, Fräulein Flora, was wollen Sie lange suchen. Ich bin Ihr Mann.“

Sie warf sich in ihrem Sessel zurück und lachte, daß ihre sämmtlichen perlweißen Zähne sichtbar wurden.

„Ja, Sie wären mir erst gar der Rechte! Einen Walzer und meinetwegen noch eine Polka mit Ihnen zu tanzen, das geht schon, aber ein ganzes Leben — wir wären ja schon nach den ersten vierzehn Tagen aus dem Takte.“

Bruno lächelte ihr dreist ins Gesicht. „D, ich brächte Sie schon wieder hinein, Florchen.“

Sie schüttelte die krausen, schwarzen Locken. „I wo — und dann sind Sie mir auch ein viel zu unmoralischer Mensch. Willi Helber hat mir neulich gesagt, daß ihr Bruder erzählte, Sie hätten mit Nähmamsells soupir.“ Sie verzog die etwas übervollen Lippen. „Nähmamsells — wenn es noch wenigstens Tänzerinnen gewesen wären!“

Bruno lachte laut auf.

„Famos! Sie finden also Tänzerinnen moralischer!“ Fräulein Flora zuckte die runden Schultern.

„Es ist jedenfalls nobler.“

Bruno drückte ihre Hand ziemlich hoch über dem Gelenk.

„Ach, Flora, Ihnen zu Liebe wäre ich im Stande, mich zu einer Tänzerin zu bekehren.“

Sie schlug mit dem Fächer nach ihm. „Ach gehen Sie doch. Holen Sie mir lieber was zu trinken. Seit einer Stunde schon verschmachte ich fast und Ihre Unterhaltung ist nicht so interessant, daß man Hunger und Durst darüber vergißt.“

„Ich fliege, ungezogener Liebling der Grazien,“ sagte Bruno, emporspringend und davoneilend.

Sie sah ihm mit lachenden Augen nach. Mochte er fliegen und sich die Beine abspringen. Sie würde sich doch nicht gar gleich in der ersten Saison verloben. So dumm! Erst wollte sie ein paar Duzend so recht tüch-

tig am Narrenseil zappeln lassen, ehe sie sich einen aussuchte. Und dann war's Bruno Lorges ganz gewiß nicht. Der mit seinen Freilicht-Blicken! Treue Augen mußte ihr Mann einmal haben und ein gutes Herz. Alles Vollbewußtsein ihrer dreimalhunderttausend Thaler hatte doch in Flora Mastbaums Köpfchen oder Herzen ein paar romantische Ideen nicht gänzlich auszumerzen vermocht.

Auf der Veranda, die mit einem Zeltbald überspannt und durch buntfarbige, zwischen den Blumen befestigte Lämpchen zu wenig mehr als einem anmuthigen Dämern erhellt war, standen Adelong und Asta. Die schnellere Bewegung des Tanzes hatte ihr für gewöhnlich nur mit einem leisen Rosenschimmer überhauchtes Gesicht etwas höher gefärbt, ihre Lippen waren unter den kurzen Athemzügen, die ihren Busen hoben und senkten, leicht geöffnet, ihr Kopf war gegen den Stamm des Drangenbaumes, unter dem sie stand, mit halbgeschlossenen Augen leicht zurückgeneigt. Ein voller Blütenzweig des Baumes schwebte ihr gerade über dem Haupte.

Ein paar Sekunden blickte Adelong sie schweigend an, dann hob er den Arm und bog ihr den blühenden Drangenzweig dicht über die Stirn.

„Der Schmuck der Bräute,“ sagte er halblaut. „Wie wunderbar er Ihnen steht.“

Sie lächelte leicht und sah ihn mit den noch halb von den Lidern verdeckten Augen an und gewann so etwas Schwärmerisches, Schmechtendes, das ihr sonst nicht eigen war und sie vollends unwiderstehlich machte.

Adelong ließ seine Hand, die noch den Drangenzweig hielt, leis auf ihr Haar niedergleiten. Seine Fingerspitzen bebten dabei.

„Asta, werden Sie mich Weib,“ flüsterte er.

Sie öffnete die Augen weit und sah ihn mit einem räthselhaften Blick an.

(Fortsetzung folgt.)

zu gemeinnützigen Zwecken schenkungsweise überlassenen Wiese.

— Auf einem größeren Grundstück in **Wilkau** wird gegenwärtig Umzäunung errichtet. Wie man allgemein hört, soll daselbst im nächsten Frühjahr eine größere Spinnerei von Verdauer und Bockwaer Großindustriellen errichtet werden.

— Aus **Planitz** bei Zwickau wird geschrieben: Als am Freitag Abend ein Bergarbeiter in Niederplanitz von der Arbeit nach Hause kam, wurde er von seiner lieben Ehefrau mit Bierlingen, drei Knaben und einem Mädchen beglückt, welche sämmtlich nach der Geburt verstorben sind.

### Aus dem Sachsenlande.

— Die 2. Kammer beschäftigte sich am Dienstag mit der Vorberathung über das Kgl. Decret Nr. 15, den Bericht über die Verwaltung der Landesbrandversicherung in den Jahren 1893 und 1894 betreffend. Die Debatte leitete das Mitglied der Brandversicherungskammer, Herr Abg. Opitz ein und gab seiner Befriedigung Ausdruck, daß die Anzahl der versicherten Gebäude und die Versicherungssumme wesentlich zugenommen habe, sodaß die Gesamtheit des im Königreich Sachsen versicherten mobilen und immobilien Vermögens einschließlich der privaten Versicherung auf 8 1/2 Milliarden belaufe. Die Zunahme der Brände lassen den Gedanken einer Zündhölzchensteuer und einer Selbstversicherung auftauchen, sodaß der Betreffende bei Brandfällen auch einen gewissen Schaden erleidet und zur größeren Vorsicht gemahnt werde. An der weiteren Debatte nahmen Theil die Herren Staatsminister v. Meisch, die Abgg. Dr. Windmiz, Müller, Weglich, Hänel. Schließlich wurde das Decret an die Rechnungsdeputation überwiesen. Nächste Sitzung Mittwoch Vormittag 11 Uhr.

— In der Dienstagssitzung der 1. Kammer wurde beschlossen, dem Gesekentwurf wegen provisorischer Forterhebung der Steuern und Abgaben im Jahre 1896 in Uebereinstimmung mit der 2. Kammer ihre Zustimmung zu ertheilen.

— Das „Dr. Journ.“ bringt die Verordnung, die veterinärpolizeiliche Behandlung der aus dem Auslande auf dem Seewege zur Einfuhr gelangenden Wiederkäuer und Schweine betreffend.

— In **Leipzig** siegte bei der Stadtverordnetenwahl in der 2. Abtheilung die Liste des vereinigten Bürgerwahlcomités.

— In einem Gasthaus in **Leipzig** hat sich in einem Fremdenzimmer ein Mann, welcher sich als Kaufmann Max Fischer in's Fremdenbuch eingeschrieben hat, durch Revolvererschuß getödtet. Ueber das Motiv des Selbstmordes ist nichts bekannt.

— Der pensionirte Schuchmann Ziegenbalg in **Leipzig**, der am 23. Octobr. c. auf dem Königsplatze das Revolverattentat auf den Herrn Polizeidirector Bretschneider ausführte, ist, wie man hört, als geisteskrank und unzurechnungsfähig erklärt worden. Es dürfte nunmehr seine Unterbringung in einer Irrenanstalt sich nothwendig machen.

— Befußt Erweiterung der Postdiensträume in **Chemnitz** ist das altbewährte Gasthaus „Zu den drei Schwänen“ in der Langen Straße von der Postverwaltung käuflich erworben worden. Mit ihm schwindet eines der ältesten Gasthäuser dortiger Stadt.

— Am 3. d. feierte in **Zittau** die Hospitalität verw. Dittrich geb. Schniebs in bester Gesundheit ihren 99. Geburtstag.

— Wegen fahrlässiger Tödtung und fahrlässiger Körperverletzung hatten sich zwei Beamte der Chemnitzer Maschinenfabrik **Kappel**, Director Schiersand und Ingenieur Klinger, vor Gericht zu verantworten. Es handelte sich um einen Unglücksfall, welcher sich am 24. Januar d. J. in jener Fabrik beim Abprobiren von Gasmotoren ereignete. Durch denselben wurden zwei Arbeiter getödtet und mehrere theils schwer, theils leicht verletzt. Die Verhandlung endigte mit der Freisprechung Schiersands, dagegen wurde Klinger zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

— Bei einem Neubau in **Neubodwa** wurde der Zimmermann Heine Raabe von einem herabgefallenen Balken getroffen und so schwer verletzt, daß alsbald der Tod eintrat. Der Verunglückte war 65 Jahre alt und verheiratet.

— Mit Freuden ist in **Hartenstein** die Nachricht aufgenommen worden, daß Se. Majestät Kaiser Wilhelm am 1. d. dem Bürgermeister daselbst 700 Mk. für das Paul Fleming-Denkmal sandte.

— Am Montag hat Herr Gutsbesitzer Gröber in **Schönbrüchen** ein Schwein geschlachtet, welches ausgeschlachtet das selten enorme Gewicht von 894 Pfund hatte, und zwar 707 Pfund Fleisch, 82 Pfund Schmelz, 20 Pfund Blut und 85 Pfund Därme. Das Thier war 1 Jahr 8 Monate alt, stammte von der sogenannten weißen, englischen Rasse und war auf der Ausstellung in Berlin jung gekauft worden.

— Aus **Glashütte** schreibt man: Einen recht flotten Aufschwung hat in letzter Zeit die besonders in dem oberen Theile unseres Müglitzthales betriebene Strohflechtindustrie genommen. Sowohl in Bärenstein, als

auch in Weig haben sich neue Firmen niedergelassen. Erfreulicher Weise geht mit diesem Aufschwunge auch eine Steigerung der Preise und des Arbeitslohnes Hand in Hand.

— Durch den Kassirer Keitel ist die **Geraer Ortskrankenkasse** um 12—13,000 Mk. gebracht worden. In der letzten Generalversammlung wurden diese Unterschleife vom Vorsitzenden, Commissionsrath Nische, erörtert und über die Deckung des Deficits Beschluß gefaßt. Da die Versammlung den Vorstand von jeder Schuld an den Vorkommnissen freisprach, so erklärte Commissionsrath Nische, daß er 5000 Mk. zur Deckung des Deficits aus seiner Tasche beisteuern wolle.

### Deutscher Reichstag.

1. Sitzung vom 3. December.

2 1/2 Uhr. Am Bundesrathstische: von Bötticher und mehrere Staatssecretäre. Gemäß der Geschäftsordnung übernimmt der Präsident der vorigen Session, Fehr. v. Buol, die provisorische Leitung der Geschäfte, und heißt die Mitglieder des Hauses freundlich willkommen. Eingegangen sind: Reichshaushalt für 1896/97, das Depotgesetz, sowie das Börsenreformgesetz. Die Auszählung des Hauses ergiebt die Anwesenheit von 208 Abgeordneten, der Reichstag ist also beschlußfähig. Eingegangen ist noch ein dringender Antrag Zimmermann (Antifem.) auf Einstellung des gegen den Abg. Werner (Antifem.) schwebenden Strafverfahrens für die Dauer der Session. Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr. (Wahl des Präsidiums und Antrag Zimmermann.)

### Bermischtes.

**Allerlei.** In Demmin in Pommern erkrankte beim Versuche, seine 15jährige Tochter, die beim Eislaufen eingebrochen war, zu retten, der Conrector Dombrowsky selbst. Seine Tochter erkrankte gleichfalls. — Im Nonnenkloster Saint Antoine in Antwerpen brach in der Nacht zum Montag Feuer aus, welches einen großen Theil des Klostergebäudes zerstörte. Kostbare Reliquien wurden vernichtet. Die Nonnen retteten sich halbbeleidet durch die Fenster in den Garten, so daß Menschen nicht verunglückten. — Nach dem starken Frost, welcher in der Vorwoche herrschte, wird jetzt von allen Seiten Schnee und Thauwetter gemeldet. — Als bei der Beerdigung des Gendarmen Richter in Karthaus (Westpr.) die üblichen Salven abgegeben wurden, wurden im Publikum 4 Damen verletzt. Einer der Schützen hatte nämlich seines Schrot statt der Platzpatrone geladen. — Ein Scheintödtter ist nach dem „B. L.“ in Badenweiler (Oberelßaß) begraben worden. Nachdem die Gruft über dem Sarge des Feuerversicherungsgagenten Jakob Dinter zur Hälfte zugeschüttet war, vernahm man in derselben ein Poltern. Danach öffnete man den Sarg und fand die Leiche in veränderter Lage. Die Beine waren gekrümmt und die Hände, die vorher mit einem Rosenkranz gefaltet waren, lagen jetzt frei, die Fäuste waren geballt; D. war inzwischen wirklich gestorben. — Die Arbeit niedergelegt hat in der socialdemokratischen Parteidruckerei von Maurer und Dimmick in Berlin am Montag das gesammte Personal. Die Unzufriedenheit der Arbeiter mit den Lohn- und Arbeitszeitverhältnissen hat schon wiederholt von sich reden gemacht in letzter Zeit. — Zu Teltow ist der pensionirte Eisenbahnbeamte Schulz durch mehrere Dolchstiche ermordet und beraubt worden.

Das Geld, 1500 Mk., stammt von emer Erbschaft, die Schulz kurz vorher erhoben hatte. Den Mörder soll man bereits auf der Spur sein. — Entgleist ist der Blizzzug bei South Syracuse (Nordamerika). Locomotivführer, Heizer und einige Schaffner sind todt, ein Duzend Fahrgäste verletzt. — Der weltberühmte Akrobat Blondin hat sich in London mit einer hübschen jungen Brünette vermaählt. — Den Preis für das beste Erzeugniß zur Bekämpfung der Diphtherie in Höhe von 25,000 Fr. soll die französische Akademie der Wissenschaften unserem verdienten Landsmann Prof. Behring-Marburg zuerkennen haben. — Ein Zusammenstoß erfolgte auf der Drahtseilbahn in Muzig i. C., wobei drei Arbeiter getödtet wurden. — Eine Falschmünzerbande wurde in Barcelona (Spanien) verhaftet. Es sind falsche Scheine der Bank von Spanien, die einen Nennwerth von 240,000 Mk. hatten, beschlagnahmt. — Unglaublich haarsträubende Zustände bezüglich der Behandlung der Arbeiter und Arbeiterinnen herrschen nach einem nicht widerlegten Bericht in der Berliner Patronenfabrik von Berthold & Mansfred Weiß, deren Leitung einem Meister Simon untersteht. Die Dinge, die in öffentlicher Versammlung erzählt wurden, sind meist gar nicht wiederzugeben.

Die Mädchen verdienen bei 65 Stunden wöchentlicher Arbeit 8 Mark 65 Pf.; seien sie dem Meister willig, so verdienen sie ohne Mehrleistung das Doppelte. Weigerten sie sich, gestellten unsittlichen Anträgen Folge zu leisten, werde sofort die Entlassung dekretirt. Die Firmeninhaber leben in Ungarn, sodaß der Geschäftsleiter also völlig freie Hand hat. — Die Schildwache an der Gardefüsilierkaserne in der Chausseestraße in Berlin mußte letzte Nacht ein betrunkenes niederliches Frauenzimmer, das ihn fortwährend belästigte, von der Straße fort verhaften und in das Schilderhaus sperren. Ein großer Auflauf bildete sich, meist Zuhälter, die das

Frauenzimmer zu befreien suchten, so daß dem Posten nichts übrig blieb, als das Seitengewehr aufzupflanzen und so das Nachtgesindel zu verschrecken. Die Verhaftete wurde kommenden Morgen der Polizei übergeben.

— In Paris hat sich wieder ein Liebesdrama abgespielt. Eine hübsche achtzehnjährige Putzmacherin Margarethe Boel betrog ihren Verlobten, einen Mechaniker Jorjans. Dieser jagte dem Mädchen, dem er aufgelauret, drei Revolverkugeln in die Schläfe und erschloß sich dann selbst. Beide waren sofort todt.

### Telegramme.

Berlin, 4. Dec. Der Reichstag wählte bei der in heutiger Sitzung vorgenommenen Präsidentenwahl das seitherige Präsidium wieder.

Berlin, 4. Dec. Fast sämmtliche Morgenblätter besprechen eingehend die Beurteilung und den damit verbundenen Rücktritt des Herrn v. Köller. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ und die „Kreuzztg.“ enthalten sich noch jeder Aeußerung. Die „Berl. Reichs. Nachr.“ meinen, man möge über Köllers System und seine Maßnahmen urtheilen, wie man wolle, man werde ihm aber nicht den Vorzug abstreiten können, daß er seine Pflichten vom Standpunkt eines ehrlichen Mannes aus auffaßte und darnach verfuhr.

— Die „Wost. Ztg.“ sagt: „Herr v. Köller war im Zerkium; die aber haben Recht behalten, die ihm bald nach seinem ersten Austritten das alte Wort in Erinnerung brachten, strenge Herren regieren nicht lange.“ — Das „Berl. Ztbl.“ sagt: „Ueberraschend wie sein Einzug in das Cabinet ist auch sein Verschwinden aus demselben. Wer aber wird Herr v. Köller ablösen? Ein anderer Köller? Vielleicht. Jndes Niemand weiß es.“ — Aus einem Artikel der „Nationalztg.“ ist folgender Passus bemerkenswerth: „Tritt Herr v. Köller zurück, und sein Rücktritt gilt als sicher, so wird eine Gelegenheit gegeben sein, die mangelhafte Ausrüstung der Regierung des Fürsten Hohenzollern für die Aufgabe jeder Regierung zu erkennen, die leitende Einwirkung auf die öffentliche Meinung des Landes zu ergäuzen.“

Berlin, 1. Dec. Zur Ministerkrise in Berlin sagt die „Staatsbürgerztg.“, der Hauptgrund für Herrn v. Köllers Rücktritt sei in dem scharfen Gegensatz zu suchen, der zwischen Herrn v. Bötticher und Jensem bestehe. Die Lösung der Krise in dieser Form bedeute einen neuen Sieg des liberalen Manchesterthums und dürfte der Socialdemokratie eine neue Rückenstärkung geben. — Der „Vorwärts“ schreibt u. A.: „Der Scrupel, die wir zweifellos empfinden, daß der Hauptgegner der Socialdemokratie bei einer Action gegen uns ins Stolpern gekommen ist, mißt sich doch ein leichtes Gefühl des Bedauerns bei. Wir werden ja mit all den Capacitäten fertig werden, die man uns entgegenstellen kann, aber einen zweiten Köller bekommen wir doch nicht so bald wieder.“ — Als Nachfolger des Herrn v. Köller wird in verschiedenen Blättern der Regierungsspreßident in Hannover, v. Brandenstein, genannt.

Rom, 4. Dec. In vaticanischen Kreisen verlautet mit großer Bestimmtheit, der Fürst von Bulgarien habe vom Papst nur die Erlaubniß erhalten, seinen Sohn Boris nach griechisch-ruthenischem Ritus taufen zu lassen. — Ueber die Beziehungen Desseins zum Vatican wird mitgetheilt, daß der Papst durchaus nicht geneigt sei, dem Drängen des Kaisers Franz Joseph nachzugeben und den Nuntius Agliardi abzuziehen.

Paris, 4. Dec. Die Kammer hat gestern den Ausschuß zur Prüfung der Gesekvorlage, betreffend die Ausstellung von 1900, gewählt. Die Vorlage fand wider Erwarten heftigen Widerstand. Von 11 Mitgliedern des Ausschusses sind nur 3 der Vorlage günstig gestimmt; 3 sind überhaupt gegen jede Ausstellung, und 5 nehmen die Vorlage nur unter gewissen Bedingungen an.

Paris, 4. Dec. Die Blätter bezeichnen die Nachricht, von der Abreise des Gottschasters Herbet auf seinen Posten in Berlin als Beweis, daß die Gerüchte von seinem Rücktritt unbegründet sind. — Der Ministerrath beschloß gestern, die unter Dupuy geschlossene Arbeitererbörse wieder zu eröffnen.

Konstantinopel, 4. Dec. Infolge der von der Pforte ergriffenen Maßregeln hat sich die Situation seit mehreren Tagen durchweg wesentlich gebessert. Die Gerüchte von einem Attentat auf den Sultan und von Verhaftungen, die deshalb vorgenommen seien, sind völlig unbegründet. Betreffs der Verhandlungen über den German, welcher die Zulassung der zweiten Stationschiffe behandelt, wird in Kreisen der Pforte behauptet, daß demnächst eine Verständigung erzielt werden wird. Der Sultan werde den German ertheilen, die Bolschaster aber würden von ihm nicht eher Gebrauch machen, als bis neue Unruhen in Konstantinopel vorkommen.

### Nachrichtliche Nachrichten.

Grumbach. Freitag, den 6. Dec. Vorm. 10 Uhr: Adventswochencommunion.

Langenschwandsdorf. Freitag, den 6. Dec. vormittags 10 Uhr: Adventsgottesdienst mit Wochencommunion.

### Markt- und Börsenberichte.

Leipzig, 3. December. Deutsche Reichsanleihe 3proc. 99,20G. 3 1/2proc. 104,20G., do. 4proc. 105,40G., R. Preuß. Consois 3proc. 99,30G., 3 1/2proc. 103,90G. do. conf. 4proc. 105,10G., R. S. Renten-Anleihe (1000/5000) 3proc. 98,30G., do. (500) 98,40G., R. S. Staats-Anleihe von 1855 (100) 3proc. 98,60G., do. 3 1/2proc. 102,75G., R. S. Landes-Cultur-Renten-Scheine 3 1/2proc. 100,80, 4proc. 104,00, S. Landwirthschaffl. Creditvereins-Pfandbriefe verlosbare 3 1/2proc. 101,80G., do. verlosbare 4proc. 104,00G.

Berlin, 3. December. Weizen loco 1000 Kilo M. 136 bis 151. Viefierungsqualität: 144,00. Zeitpreise: Dec. 143,50, April 146,25. Roggen 1000 Kilo M. 116,00 bis 123,00. Viefierungsqualität: 117,00. Zeitpreise: Dec. 116,60, Jan. 000,00. Hafer 1000 Kilo M. 118 bis 150. Viefierungsqualität 119,00. Dec. 121,00. Spiritus mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 100 ohne Faß pro 10,000 Literprocent M. 32,90. Rübsöl loco pro Kilo loco M. 000,00. Zeitpreise: Nov. 46,40.

## Öffentlicher Dank!

Vor 6 Jahren litt ich an argem Husten, verbunden mit heftigem Erbrechen. Zwei Aerzte, die mich wochenlang behandelten, erklärten, sie könnten mir nicht mehr helfen, ich hätte überhaupt nur einige Wochen mehr zu leben, meine Umgebung sollte mir nur eine gute Pflege gewähren. Ich wandte mich nun an Herrn Dr. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6, und binnen 4 Wochen war ich geheilt, ich fühle mich wieder frisch und gesund, was ich nur dem Herrn Dr. Volbeding verdanke und mit Zeugen beweisen kann.

Fran Schaly,  
geb. Helene Meyer.

Düsseldorf, Bogenstraße 33.

## Spielwaaren für Kinder

als:

Werkzeug- und Laubsägekasten, Richters Ankersteinbaukasten etc. Holzbaukasten und Mosaikspiele, Festungen, Bauerngüter und Schäferereien, Fleischerladen, Besenbuden etc., Eisenbahnen, Locomotiven, Brücken, Signalhäuser, Drahtseilbahnen, Feuerspritzen, Strassenbahnen, Sportwagen, Dampfmaschinen und Modelle, Laterna Magica, Bleisoldaten in großer Auswahl, Musikinstrumente u. Spieldosen, Haus- u. Küchengeräthe für Kinder, Herde, email. Geschirr weiss und grau, Waschwannen und Wringmaschinen, Waschtische, Aufwaschtische, Küchenschränke, Lampen, Reibmaschinen, Bettstellen, Eimer, Kindergeld, Nackfrösche mit Wanne, Stubenmöbel in feiner Ausführung, Unterhaltungsspiel und Damenbretter in großer Auswahl empfiehlt

Aug. Mai.

## Weihnachtsgeschenke.

Zum Anfertigen aller künstlichen Haararbeiten, als:

Haar-Broschen von Mk. 2.00 an,  
- Halsketten = = 2.50 =  
- Uhrketten = = 8.00 mit Beschlägen,  
- Armbänder = = 4.00 mit u. ohne =

halte ich mich angelegentlichst empfohlen. Puppenperrücken von echten Menschenhaaren von 1 Mark an, Puppenperrücken von Angorahaar von 35 Pf. an.

Auch werden in meinem Geschäfte alle Reparaturen von Gelpuppen ausgeführt, als: neuen Kopf, Beine, Arme u. f. w.

Gute und solide Ausführung sichert zu  
**Max Herrmann, Friseur,**  
Altstadt-Waldenburg.

Bei jedem Husten bringen **Issleib's Kattarrhpastillen** (Salmiakpastillen) in kurzer Zeit sicheren Erfolg.  
Beutel 35 und 25 Pf. bei  
**Harald Meyer, Droguerie,**  
Waldenburg.

**Rathenower Brillen, Gold- & Silberwaaren.**  
C. Köhler jun.,  
Waldenburg, Markt 110.  
(Trauringe vorräthig.)

**Prima Stollenmehl**  
von vorzüglicher Backfähigkeit empfiehlt billigt  
**Wilhelm Stolp.**

**Wohnungsveränderung.**  
Meiner werthen Kundschaft die ergebene Mittheilung, daß ich jetzt am Markt Nr. 189 im Hause des Herrn Schuhmachermeister **W. Böser** wohne.  
Mit vorzüglicher Hochachtung  
Waldenburg, den 3. Dec. 1895.  
**Richard Wolf, Schneider.**

## Großer Weihnachts-Ausverkauf!

Selten günstige Gelegenheit.

Verkaufe großen Posten

## Gold-, Korall- u. Granatwaaren

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Sehr viel passende Weihnachtsgeschenke!

## Hugo Weber's Nachf. Herm. Gründling,

Juwelier u. Goldschmied, jetzt neben der Apotheke.

## Weihnachts-Ausstellung.

Für den Weihnachtstisch empfehle ich in großer Auswahl hübsche passende Artikel, als: **Gäubchen** für Damen und Kinder, **Concertshawls**, seid. **Schürzen**, **Handschuhe**, **Wirthschaftsschürzen**, **Corsetten**, **Tändelschürzen**, seid. **Tücher**, **Unterkleidung** für Herren u. Damen etc.

**B. verw. Herold.**

Zu sprechen in **Waldenburg** (Hotel Deutsches Haus) Freitag, den **6. December**, von 2 Uhr nachm. ab

**Tronnier, pract. Zahnarzt, Glauchau.**

## Gasthaus zur Gartüche.

Montag, den 9. December, halte ich mein

## Abendessen

ab, wozu ich alle Freunde und Gönner ergebenst einlade.

H. Ahuert.

## Parf-Restaurant Waldenburg.

Heute Donnerstag, den 5. d. M.

## Kammermusik-Abend.

Mitwirkende:

Herr Cantor **Uhlig** aus Waldenburg Gesang,  
" Musikdir. **Heinrich** aus Waldenburg 1. Violine,  
" Concertmeister **Uhlmann** aus Glauchau 2. Violine,  
" Concertsolist **Bauer** aus Glauchau Viola,  
" " **Thate** Cello,  
" Cantor **Schmidt** aus Waldenburg Clavier.

## Programm.

1. Quartetto D-dur von Haydn.  
a) Allegro moderato.  
b) Adagio cantabile.  
c) Menuetto.  
d) Finale vivace.
2. Recitation und Arioso für Tenor, Einlage z. Op. „Undine“ von Lorzing, von Gumbert.
3. Finale. Rondo all Ongarese aus Trio Nr. 1 von Haydn.
4. a) Adagio } a. d. 6. Quart.  
b) Allegro presto } von Beethoven.
5. 9. Concert für Violine von Beriot.
6. Streichquartett:  
a) Frieden der Nacht von Gilhardt.  
b) Lion de bal von Gillet.
7. Vieder:  
Rheinlied von Mendelssohn.  
Zwei Neuglein braun — Gumbert.
8. Violine und Clavier.  
a) Fantasie über das Lied Spinn! Spinn!  
b) Menuetto celebre von Vocherini.

Concert-Pianino von Blüthner.

Anfang 8 Uhr 5 Min.

Um gütigen Besuch bittet

Eintritt 1,00 Mt.

Boigt.

Auf vielseitiges Verlangen findet im Gasthof zu Oberwiera morgen Freitag, den 6. Dec., ein zweiter

## christlicher Familienabend

statt, wobei das volkstümliche Oratorium:

## „Dr. Martin Luther, der deutsche Reformator“

in Wort, Bild und Lied nochmals zur Aufführung kommt.

Eintrittskarten 30 Pfg.

Der Reinertrag ist für milde Zwecke bestimmt.

Zu einem recht zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein

Oberwiera.

der Kirchenvorstand.

Pastor **Schob**, Vors.

## Arbeiter! Handwerker! Bürger!

Unsere Stadtverordnetenwahl rückt immer näher heran, seid keine Gefälligkeits- und Gelegenheitswähler, sondern wählet aus reiner Ueberzeugung.

Ein fleißiges ehrliches

## Dienstmädchen,

nicht unter 18 Jahren, wird bis 1.

Jan. oder eher gesucht.

Mit Buch zu melden bei

**Franz Falke, Glauchau,**

Brüderstraße.

Neu! Neu!

## Patentknotenhalter

zu haben im Schuhgeschäft von **Rich. Hesty.**

Eine kleine Wirthschaft mit circa 4 Aekern guten Feldern, passend für Professionisten, ist besonderer Verhältnisse wegen ungewöhnlich billig zu verkaufen.

**Julius Herold,**  
Mylau b. Penig.

Ein gebrauchter Kleiderschrank w. z. kaufen gesucht; von wem? ist zu erfahren in der Exp. d. Bl.; auch ist b. Selbigem eine Kinder-Wiege zu verkaufen.

Feinste Pommerische Bratheringe empfiehlt **A. S. Schönherr.**

## Achtung!

## Badgewürze für Weihnachten

empfiehlt in bekannter Güte zu den äußerst billigen Preis von:

Zucker à Pfd. 28 Pf., 5. 10 Pfd. 27 Pf.  
Manteln süß = 85 = 5 = 80 =  
Manteln bitt. = 95 = 5 = 90 =  
Rosinen gr. = 28 = 5 = 26 =  
Rosinen kl. = 29 = 5 = 27 =  
Sultanin- = 30 = 5 = 29 =  
Citronat = 1 Mark,  
Butter = 80 und 90 Pf.,  
Syrup = 28 Pf.

**Wolkensburg. O. Katzsch Nachf.**



**Mast- und Fresspulver** für Schweine bewirkt eine große Fresslust und daß die

Schweine rasch und sicher fleischig und fett werden.

In Packeten à 30 Pf. zu haben in der Apotheke zu Waldenburg.

## Bürgerverein.

Heute Donnerstag, abends 1/29 Uhr

## Vereinsversammlung

im Gasthaus zur Gartüche.

Tagesordnung: Stadtverordnetenwahl betr.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

## Produkten-Vertheilungs-Verein

zu

Altstadt-Waldenburg.

Sonntag, als den 8. Dec., nachmittags

1/23 Uhr im Gasthof zur „Weintraube“

## Generalversammlung.

Tagesordnung:

Neuwahl.

Vertheilung der Dividende.

Auszahlung erfolgt nur gegen Buch.

D. B.

## Dürrenuhlsdorf.

Nächsten Sonntag ladet zum

## Damen-Ball,

sowie zu frischen Pfannkuchen freundlichst ein

D. Göke.

## Heiersdorf.

Mittwoch, den 11. und Sonntag, den

15. Dec. ladet zum

## Karpfenschmaus

ergebenst ein

C. Schulze.

## Blauenischer Hof,

Callenberg.

Heute Donnerstag

## Schlachtfest.

Ergebenst ladet ein **W. Fritzsche.**

## Langenchursdorf,

309,5 Mtr. über dem Spiegel der Ostsee.

Heute Donnerstag Abend saure Flede,

wozu freundlichst einladet

**Heinrich Stiegler.**

## Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbniß meiner ehrenwerthen Gattin, unsrer guten Mutter **Frau Therese Richter**, geb. Gentsch, sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.

Langenchursdorf und Falken, den 4. December 1895.

Die tieftrauernde Familie **Richter.**

Redaction, Druck und Verlag von C. Köhler in Waldenburg.